



Neues aus der Riesnatur 3-2026 (Juli)

Beweidung am Südrand des Anhauser Weihers

Seit Anfang Juni wird unsere Eigentumsfläche am Südrand des Anhauser Weihers von einer kleinen Galloway-Rinderherde, bestehend aus zwei Kühen mit Kälbern und einem Bullen extensiv beweidet. Bereits seit mehreren Jahren beweiden Schafe und Ziegen den Übergangsbereich zwischen Verlandungszone und dem Waldgebiet am Nordrand des Anhauser Weihers. Das dortige Massenvorkommen des Indischen Springkrauts, das sich in den Verlandungsgürtel des Anhauser Weihers auszubreiten drohte, ist inzwischen verschwunden. Eine weidetolerante Pflanzengesellschaft auf saurem Untergrund hat sich eingestellt.

Kürzungen bei den Pflegezuschüssen im Jahr 2025 veranlassten uns, geeignete Flächen zu finden, die sich mittels Beweidung kostensparender pflegen lassen, ohne wertvolle Pflanzengesellschaften zu beeinträchtigen.



Galloway-Rinder am Südrand des Anhauser Weihers

Foto: Erich Rieder

1992 erwarb die Schutzgemeinschaft Wemdinger Ried am Südrand des Anhauser Weihers eine Ackerfläche. Diese haben wir nach Selbstbegrünung und Gestaltung mit fünf aperiodisch wasserführenden Flachmulden in extensive Mähnutzung genommen, d.h. der Aufwuchs wurde einmal im Herbst abgemäht und abgeräumt. Bis zur Flurneuordnung in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war die Fläche als Grünland genutzt worden. Durch Neuanlage eines Feldweges war das Grünland im Flurneuordnungsverfahren vom Anhauser Weiher abgetrennt und in Ackerland umgewandelt worden. Ziel des damaligen Ankaufs war, zwischen Intensivackerland und Anhauser Weiher wieder eine Pufferzone zu schaffen, um Düngereinträge zu verringern und Fortpflanzungsmöglichkeiten für Amphibien zu schaffen, die auf fischfreie Flachgewässer angewiesen sind. Dieses Ziel konnten wir mittlerweile in vollem Umfang erreichen. Durch die Beweidung erhoffen wir eine zusätzliche Belebung mit Insekten, die auf Rinderdung angewiesen sind und solchen Insekten, die mit einer extensiven Beweidung besser zurechtkommen als mit einer Mähnutzung, z.B. Heuschrecken und Zikaden.

Wir sind gespannt auf die weitere Entwicklung der Fläche. Die Aufnahme einer Beweidung stellt gleichzeitig einen kleinen Beitrag zum Jahr der Weidelandschaften dar, das im Jahr 2026 von den Vereinten Nationen (UN) ausgerufen wurde.

Auch im Wemdinger Ried planen wir in gleicher Weise im Herbst die Pflege einer größeren Grünfläche auf extensive Beweidung umzustellen.

Erneuter Nachweis einer Zeigerart

Der Juchtenkäfer war 2011 in aller Munde, als im Stuttgarter Schlossgarten beim Bahnprojekt Stuttgart 21 der streng geschützte Käfer in alten Bäumen nachgewiesen wurde. Der ansonsten wenig bekannte und seltene Käfer, der versteckt in Baumhöhlen lebt, ist auch bei uns in Nördlingen immer wieder zu entdecken, wie der jüngste Fund zeigt.

Ein Gewittersturm Anfang Juni 2026 fällt einen alten, mächtigen Walnussbaum im Osten von Nördlingen. Die Häuser und Obstgärten sind bereits um die Jahrhundertwende angelegt und immer wieder erneuert worden. Der Baumstamm wurde für Sägearbeiten vorbereitet, dabei fielen an der Stammbasis und in mächtigen Ästen, große Hohlräume auf.



Stamm des Walnussbaumes mit ehemals Mulm gefüllter Höhle

Diese waren mit feuchtem Mulm (zersetztes Holz) gefüllt. Beim Auskratzen des Mulms kamen 6 cm lange, weiße Engerlinge zum Vorschein, die geborgen wurden. Das Ehepaar Hofmann-Scherrers meldete uns umgehend den Fund. Höhepunkt war allerdings ein ausgewachsener Juchtenkäfer, der sich nach der Bergung sofort wieder in den bereitgestellten Mulm verkroch.



Engerling des Eremiten, links mit entstehendem Kotpellet, 2026



Imago des Juchtenkäfers, 2026

Alle Fotos Kurt Kroepelin

Nachdem in der Vergangenheit schon einmal die Übersiedlung von Engerlingen aus einem Windbruch in eine bestehende Mulmhöhle geglückt war, wurden sechs Larven und das Imago in einen geeigneten Baum verbracht.

Im Jahr 2006 war der Käfer, auch Eremit (*Osmoderma eremita*) genannt, in einem Obstgarten am Fuß der Marienhöhe in Nördlingen entdeckt worden. Weitere Nachweise von adulten Exemplaren erfolgten in den Jahren 2013, 2017 und 2019. Auch 2024 gelang die Beobachtung in zwei Obstgärten. Der Eremit wird als prioritäre Art gemäß der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der europäischen Union geführt. Als sog. Schirmart stellt er an seinen Lebensraum hohe Ansprüche (alter, relativ ungestörter (Laub-) Baumbestand mit Mulmhöhlen). In einem vom Rieser Naturschutzverein und dem Bund Naturschutz Kreisgruppe Donau-Ries initiierten Projekt wurde im Jahr 2019 die Ausbreitung des auf „zerfallende“ Bäume angewiesenen Juchtenkäfers im Stadtgebiet Nördlingens untersucht. Durch den Schutz des anspruchsvollen Totholzkäfers soll die Erhaltung seines komplexen Lebensraumes – die mulmgefüllte Baumhöhle und die darin gebundene Artengemeinschaft gesichert werden. Ziel war es, bewohnte Bäume zu erkennen und zu melden und damit die Bäume vor der Fällung und damit vor der Zerstörung des Lebensraumes zu bewahren.

Mit dem jetzigen Neufund gelingt ein weiterer wichtiger Nachweis des Juchtenkäfers in Nördlingen und stellt eine höchsterfreuliche Beobachtung dar.

Ganz einfach Vögel am Gesang bestimmen - mittels App!

Während sich frühere Ornithologengenerationen ihr Wissen mit Vogelbestimmungsbuch und Fernglas, später mit Unterstützung von Vogelstimmen-CDs mühsam selber erarbeiten mussten, bieten neueste Entwicklungen nicht nur auf dem Gebiet der Vogelkunde für Interessierte ungeahnte Möglichkeiten für einen leichten Einstieg in ein interessantes Hobby.

In den letzten Jahren wurde eine Reihe von Apps oder andere technischen Unterstützungen entwickelt, um Pflanzen, Insekten oder Vögel zu bestimmen. Gerade mit dem Vogelgesang beschäftigen sich immer mehr Apps. An Hand einer Beispiel-App möchte der Autor die Chancen und Nachteile einer solchen App erläutern.

Als Beispiel für eine solchen Vogelstimmen Bestimmungs-App dient „Merlin Bird ID“, eine App die international eingesetzt wird und einen guten Ruf hat. Die App hat diverse Funktionen, hier soll aber nur die Vogelbestimmungsfunktion näher betrachtet werden.

Der Nutzer startet die Vogelbestimmungsfunktion auf der App auf seinem Smartphone. Daraufhin erkennt die App in welchem örtlichen Umfeld der Vogelfreund sich aufhält. Jede Vogelart, die von der App identifiziert wird, wird per Bild angezeigt. Wenn der Nutzer in seinem Garten sitzt, und das Smartphone vor sich liegen hat, wird jeder erneut erkannte Vogel gelb hinterlegt, weitere neue Arten werden auf der Vogelliste mit Bild ergänzt. So kann man sich den Vogelgesang selber sehr gut beibringen. Nicht zuletzt auch deshalb, weil der Mensch meistens ein paar zehntel Sekunden vor der App den Vogel erkennen kann. Es ist faszinierend, während z.B. Mönchsgrasmücke, Buchfink und Zaunkönig vor einem direkt sehr laut singen die App trotzdem auch andere Arten im Hintergrund mit viel leiseren Stimmen wie Gartenbaumläufer oder Schwanzmeise erkennt. Auch ein sehr weit entfernt rufender Kuckuck wird ohne Probleme von der App in der Situation richtig erkannt.



Bluthänfling: Im Siedlungsbereich ein nicht häufiger Brutvogel. Anhand seines Gesangs ist dieser leicht mit App zu bestimmen.

Foto: Jürgen Scupin

Mit technischen Geräuschen scheint diese App keine Probleme zu haben. Es gibt durch aus auch Fehlbestimmungen, ein singender Rotmilan wird als Kiebitzregenpfeifer identifiziert und ein gerade ausgeflogener junger Blaumeisentrupp, der am Rande eines Feldgehölzes vielleicht auf seinen ersten Menschen trifft, wird attestiert, dass eine Haubenmeise dabei ist. Der Sumpfrohrsänger macht der App echte Probleme. Sie erkennt ihn zwar, aber auch seine vielen Stimmen-Imitationen werden jeweils als eigene Art angezeigt. So kommt man dann u.a. auf Arten aus der Sahelzone, die kaum an der Wörnitz zu entdecken sind.

Etwas verwunderlich ist eine Funktion, bei der die App ihre eigenen Ergebnisse in Frage stellt. Nach welchen Kriterien sie dies macht, ist dem Autor nicht bekannt. Aber wenn die App einen darauf hinweist, dass jetzt um die Jahreszeit ein Bluthänfling in Harburg eher nicht zu erwarten ist, obwohl der schön rot angehauchte Vogel vor einem auf einer Leitung singt, ist das eher ärgerlich. Diese Warnungen waren nach den Erfahrungen des Autors nie angebracht.

Die App ist eine hervorragende Unterstützung, um Vogelstimmen zu erlernen oder wenn man vor einem singenden vielstimmigen Vogelchor steht, möglichst alle Arten zu erkennen. Wichtig ist aber, niemals alles glauben, selber hören, nachdenken und dann erst das Ergebnis akzeptieren.

Sommerliche Hitze



Wörnitz bei Holzkirchen am 27.6.2026: Ein Fluss am Limit: Algenblüte aufgrund der hohen Temperaturen, wenig Wasserführung und hoher Nährstoffgehalte. Foto: Johannes Ruf

Weitere Informationen und Termine finden Sie auf unserer Homepage
www.riesnatur.de/termine.